



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## 300 Jahre Hollbruck

03.07.1988

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.25

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2881)

300 Jahre Hallbrück; 3. Juni 1988

## Von der rechten Marienverehrung.

In einer Familie, die ich kenne, verwahrt man sehr gerühmt ein Schmückstück, seit Jahrhunderten, und hält es natürlich hoch in Ehren. Die Wallfahrts-Orte unserer Heimat, diese wunderbaren Kirchen an den Berghängen, wo sie weit übers Land schauen, wo stollen Wälder und wilden Seitentälern, diese Wallfahrtsorte sind wie alte Schmückstücke der faustre Gottes in Tirol. Wie Juwelen, und einer dieser Edelsteine ist Hallbrück, und heute, am 300 Jahre Jubiläum, da sollte doch ein dieser gezeichnete Schmuckgenau auf der Schatulle und erwidert es in der Sonne des festen aufblühens. Diese wunderbare Wallfahrtskirche Maria Hülfe in Hallbrück ist ein fest wert.

Die Marienverehrung gehört zum Glaubensleben der katholischen Kirche, seit unvordeutlichen Zeiten. Aber gerade weil sie ein köstliches der Kirche ist, müssen wir darauf achten, daß sie nicht mit gesund bleibt. Denn sie ist auch heute in Gefahr, in einer doppelten Gefahr: Sie einhalten davon nicht, die anderen überleben. Und weil manche die Marienverehrung im Magische und hysterische verzerren, sagen andere, davon habe ich überhaupt nicht. Es ist wie überall im religiösen: Die überleben Schaden genau so viel wie die Verächter.

Darum eine kleine Besinnung zu gesunden Marienverehrung:

1) Maria war eine sehr einfache Frau.

Darum ist ihr sicher eine schlichte Verehrung am liebsten.

Man wird das heute sagen, weil manche Menschen rechtliche Marienverehrung nur noch in Verbindung mit Sensationen wittern. Es gibt heute Hunderte von Erscheinungen, Stimmungen, Bolschaften, Weissenden Madonnen. Vor kurzer Zeit wirkte der Kardinal von München im fernen gegen solche Andenwische in seiner Erdtörre auf, weil wieder einmal in einer Kapelle die Muttergottes angebetet den Weltuntergang für ein beständiges Datum vorgeworfen gesagt haben soll... Und von italienischen Bischöfen wird sich auch, daß sie sich kaum zu retten wissen vor lauter Privatoffenbarungen... Es scheint mir wenig im Zeit der Zeit zu liegen. Die Kirche war in der positiven Beurteilung an der unvordeutlichen Ereignissen darum sehr wichtig und zurückhaltend. La Salotto, Lourdes, Fatima - zu diesen dreien hat sie sich von Hunderten bejagt ausgesprochen - und alle drei Bolschaften bringen eigentlich keine Sensation: Die Aufforderung zu Gebet und Bitten....

Die Solamen, die beschreiben Wallfahrtsorte der Heimat haben zwar ihre alten Legenden, aber sie sind verstaubt von jeder Sensationshysterie und jedem Aberglauben. Sie sind Einladungen zum schlichten Leben, zum Abtragen von Sorge und Dank, sie sind Gärten, in denen die Blumen der Verheiratheten aufblühen. Sie sind der Strauß, an dem das die Wellen der vielen Rosenkränze verweben und anrollen und aufräumen, weil man weiß, daß man erhit wird.

Maria war eine sehr einfache Frau, und darum ist ihr die schlichte Verehrung am liebsten.

